

auffallend rotes Gesicht. Kurz nach Ausbruch des Feuers ist der beschriebene Unbekannte auch in der Nähe des Brandes gesehen worden. Den eifrigen Bemühungen und der Thätigkeit der hiesigen Gendarmerie ist es gelungen, den Unbekannten in Niederhroha zu erlangen, den Königl. Amtsgericht in Limbach zuzuführen. Derselbe war geständig, den Brand verursacht zu haben, verweigert aber über seine Persönlichkeit jedwede Auskunft.

Am Mittwoch gegen Abend wurden in der Kohlengrube der Görliger Werke bei Senftenberg drei Bergleute verschüttet. Zwei wurden gleich aus ihrer schlammigen Lage gebracht, während der dritte, welcher nächsten Sonntag seine Hochzeit feiern wollte, bis spät abends noch nicht herausbefördert worden war.

§ Koburg, 22. Nov. Prinz Alfred von Coburg verlegte bei der Jagd einen Offizier durch einen Schuß in's Bein.

Paris, 22. Nov. Im Zuchthaus Golette (Tunis) sind die schwarzen Sträflinge ausgebrochen. Dieselben verschafften sich Revolver und griffen die ebenfalls aus Schwarzen bestehenden Wachmannschaften an. Zahlreiche Tote blieben auf dem Platze.

Athen, 22. November. Die Kaiserin Friedrich verläßt heute Abend Athen und trifft in Patras mit dem König von Griechenland zusammen, der sich auf der Rückreise von Corfu befindet, bis wohin er seine Eltern, das dänische Königspaar, begleitet hatte.

Deenstown, 21. Nov. Nach Berichten aus China ist durch eine Ueberschwemmung im Gebiete des Jantsekiang eine schreckliche Katastrophe erfolgt. Der Fluß trat am 11. Oktober in einer Strecke von etwa 100 Meilen aus seinen Ufern, mehr als 1000 Personen sind ertrunken, etwa 15,000 Menschen sind ohne Unterkunft und ohne Lebensmittel. Einige Häfen wurden vom Flusse weggerissen. Die Ernten sind vernichtet.

Deutscher Reichstag. Sitzung vom 21. Nov.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag Ackermann und Gen. auf Einführung des Befähigungsnachweises für den Handwerksbetrieb.

Ackermann (konf.) begründet den Antrag eingehend, indem er zuerst die dagegen erhobenen Bedenken widerlegt. Der Befähigungsnachweis habe mit den Innungen nichts zu thun, denn der Nachweis werde von allen Handwerkern verlangt, gleichviel ob sie sich Innungen anschließen oder nicht. Wenn das Handwerk in seiner großen Mehrheit von dem Befähigungsnachweis nichts wissen wollte, wie vielfach behauptet werde, so würden ja bei Beschlüssen vorliegen; thatsächlich lägen solche in großer Zahl nur für den Befähigungsnachweis vor. Die Sozialdemokraten wollten nur die Gesellen als den Kern des Handwerks anerkennen, sie behaupteten im Uebrigen, das Handwerk sei tot. Letzteres möge wohl für die Theorie des Zukunftsstaates passen, wo einer zu essen und zu trinken bekommt, ohne daß er etwas gelernt zu haben, ohne daß er etwas zu arbeiten braucht. Wer nicht auf diesem Standpunkte stehe, der müsse auf die Kräftigung des Handwerkerturns hinarbeiten, um den Mittelstand lebenskräftig zu erhalten. So hoffe er, daß sich schon ein Reichstag finden werde, der den Befähigungsnachweis annehme. Auch der Geheimrats-Liberalismus, der jetzt die Einführung des Befähigungsnachweises hindere, werde seinen Widerstand brechen sehen. Der Antrag werde immer und immer wieder eingebracht werden, bis er Gesetz sei, und sollten wir letzteres nicht erleben dürfen, so haben sei er überzeugt, würden unsere Kinder das Werk mit ungechwächten Kräften fortführen. (Beifall rechts und im Centrum.)

Meyner (Centr.) befürwortet den mit dem Antrag Ackermann identischen Antrag des Centrums.

Werbach (Rechtsp.): Seine Freunde erkennen den Notstand des Handwerks an; sie seien auch weit davon entfernt, das Handwerk für tot zu halten. Sie forderten gleichfalls den Befähigungsnachweis, aber nicht den in den Anträgen Ackermann und des Centrums vorgeschlagenen. Diese Anträge gingen zu weit. Ein wenig geschickter Schuhmacher werde keine Salonstiefeln machen können, aber er werde Hülfsarbeit in befriedigender Weise besorgen. Entziehe man ihm die Möglichkeit, selbständig zu arbeiten, so werde er in

eine Fabrik gehen und so die Konkurrenz gegen das Handwerk noch verschärfen. Notwendig sei der Befähigungsnachweis für solche Handwerke, bei deren Ausübung Leben und Gesundheit Anderer in Frage kommen, so für das Bauhandwerk, der Bandagisten, die Zahnärzte. Die Prüfung dürfe nicht von Konkurrenzmeistern, sondern sie müsse von staatlichen Organen abgenommen werden. Der Antrag seiner Freunde halte sich in der Mitte und habe deshalb mehr Aussicht, seitens der verbündeten Regierungen berücksichtigt zu werden, als die weitgehenden Anträge. Und auf diese Berücksichtigung hoffe er zuverlässig. Die Sozialdemokratie sei dem Handwerk feind, denn sie erblicke in demselben eine Mauer, die den Zugang zum Paradies der „neuen Weltordnung“ verperrte. Hoffentlich werde auch über diesen Feind das Handwerk siegen. (Beifall.)

Goldschmidt (Rechtsp.): Es lasse sich etwas Neues nicht mehr für und wider sagen; es würde genügen, die früheren Reden phonographisch wiederzugeben. Er könne den Antrag nicht ernsthaft nehmen. In Frankreich blähe das Handwerk und denke dort Niemand daran, die alten Beschränkungen wieder zurückzuführen. Goldschmidt fährt fort: Auch bei Bauhandwerkern werde der Befähigungsnachweis nichts nützen. Unfälle würden oft durch schlechtes Material und auch durch geprüfte Königl. Baumeister verschuldet.

Strußmann (nat-lib.): Durch die Anträge würde für viele Teile Deutschlands, besonders für Bayern und Hannover, ein schlimmerer Zustand geschaffen, als er vor 1869 bestand. Das Handwerk befinde sich nicht im Niedergange, vielmehr habe gegen frühere Zeiten ein Aufschwung stattgefunden. Nötig sei eine gründliche Erörterung der Frage, wie die Pflichten der Lehrherren gesetzlich bestimmt werden sollten, damit nicht lediglich ein Privilegium gegeben werde.

Reber (Vollst.) spricht gegen die Anträge.
Kuhn (Sozdem.): Eine Prüfung von einer staatlichen Behörde sei nur bei Beschäftigungen, bei denen ein öffentliches Interesse in Frage komme, zuzulassen, bei den meisten Handwerken sei dies nicht der Fall. Geprüfte Gesellen seien häufig praktisch wenig brauchbar. Die wenigen Handwerker, welche heute noch den Innungsparteien nachließen, würden sich bald genug eines Besseren besinnen, und sich der Partei der Zukunft anschließen.

Gegelsky (Vollst.) ist aus wirtschaftlichen Gründen mit dem Befähigungsnachweis einverstanden. Aus politischen Gründen könne er aber für die Anträge nicht stimmen, er könne der Prüfungsbehörde keine Befugnisse gewähren, die politisch mißbraucht werden könnten.

Reber (Vollst.) befürwortet mit großer Wärme den Antrag Ackermann, das Handwerk gleiche einer vom Schlege vertriebenen Taube, welche dem Habicht der Sozialdemokratie preisgegeben sei. (Lachen links.) Der Ruf der Landwirthe sei durch die Hölle abgehört worden, für die armen Handwerker blieben die Herzen vergeschlossen.

Nachdem noch Hige den Centrums-Antrag und Werbach abermals den Antrag der Reichspartei verteidigt hatte, wird die Debatte geschlossen. Die 2. Lesung findet ohne vorherige Kommissions-Beratung demnächst im Plenum statt. Morgen Etat des Auswärtigen.

Amtliche Mitteilungen

aus der Sitzung der Stadtverordneten zu Lichtenstein vom 21. November 1889.

- Die vom Stadtrat für die diesjährige Stadtverordneten-Ergänzungswahl angefertigte Wahlliste gelangte nebst der stadträtlichen Mitteilung, daß jedem Stimmberechtigten ein Druckexemplar derselben werde zugestellt werden, zur Vorlage und Kenntnissnahme.
- Nachdem von den Besitzern der sogenannten oberen Wähle bei der Königl. Amtshauptmannschaft Glauchau das Erläutern um Einziehung des durch ihr Gehöft führenden öffentlichen Fußsteigs gestellt und von ihnen der Stadtgemeinde das Anerbieten gemacht worden war, derselben auf deren Verlangen im etwaigen Bedarfsfalle den bezeichneten Weg wiederum als öffentlichen einzuräumen, gelangte der vom Stadtrat mit dem Gebr. Süss abgeschlossene schriftliche Vertrag zum Vortrage. Man beantragte, dem Vertrage eine noch bestimmtere Fassung zu geben, so daß die Besitzer der Wähle und deren Besitznachfolger in jedem Falle, sobald dies die Stadtgemeinde für nötig erachten sollte, diesen Weg wieder als öffentlichen Fußsteig einzuräumen müssen.
- Da im Ratssitzungszimmer zeitlich Stühle, die diesem Zimmer als städtischem Sitzungstokale entsprechen,

nicht vorhanden gewesen sind, die aus der früheren Ratssapelle entnommenen und während des Kirchenausbaues benutzten Stühle aber wiederum in die neue Ratssapelle gebracht werden müssen, so hat der Stadtrat die Beschaffung von 1 1/2 Dutzend entsprechender Stühle für das Sitzungszimmer beschlossen. Die Stadtverordneten bewilligten den dafür geforderten Aufwand.

4. Dem Ratsbeschlusse, die neue von der Glauchauer nach der Waldenburgerstraße führenden Straße „Wiesenstraße“ zu benennen, trat das Kollegium bei.

5. Der Kreisverein für innere Mission hat den Wunsch ausgesprochen, daß zu den 3 im Bezirke der Amtshauptmannschaft Glauchau bestehenden Herbergen zur Heimat noch eine vierte errichtet werden möge, und hat an den Stadtrat die Anfrage gerichtet, ob sich eine solche in der Stadt Lichtenstein gründen lassen. Der Stadtrat hat dieser Frage näher zu treten und einen Ausschuß zu bestellen beschlossen, welcher die weiteren Schritte zur Ausführung dieses Projektes thun soll. Das Kollegium sprach seine Sympathien für den Plan aus und wählte die Stadtverordneten Fröhlich und Härtel in den besaglichen Ausschuß.

6. Für die städtische Einschätzung sind nach dem hiesigen Anlagenregulative außer den deputierten Mitgliedern der beiden städtischen Kollegien in die Einschätzungskommission durch das Stadtverordnetenkollegium 6 Mitglieder aus der Bürgerschaft und 1 Beamter zu wählen. Auf Ersuchen des Stadtrats erfolgte diese Wahl zum Zwecke der demnächst für das Jahr 1890 zu bewirkenden Einschätzung.

Nach Schluß der öffentlichen Sitzung folgte noch eine geheime Sitzung, Beratung über die Einverleibung Callbergs in die Stadt Lichtenstein betreffend.

Als preiswertes, praktisches Weihnachtsgeschenk empfehle ich: **Rohseid-Nastorben** (ganz Seide) **Mk. 16.80 p. Robe**, sowie **Mk. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50** nadelfertig. Es ist nicht notwendig vorher Muster kommen zu lassen; ich tausche nach dem Fest um, was nicht konveniert.
Muster von **schwarzen, farbigen und weißen** Seidenstoffen umgehend. Briefe kosten **20 Pf. Porto**. Seidenfabrik-Dépot **G. Henneberger** (R. u. R. Hoflief.) Zürich.

Familiennachrichten.

Geboren: Dr. Amtsrichter Dr. Karlsruh in Leipzig ein W.

Verlobt: Frä. Marie Hauptvogel in Leipzig mit Herrn Pfarrer Max Bahrdt in Rautzheim. — Frä. Hilma Müller in Talschütz mit Hr. Richard Grubbe in Oberlüttschera.

Frä. Olga Seeger in Braunsberg mit Hr. Schmidt in Dittmannsdorf mit Hr. Secondlientenant Ernst v. Wedell in Colberg.
Getraut: Hr. Richard Hegemeister mit Frä. Alma Lempe in Großenhain. — Hr. Residentenleutnant Richard Roach mit Frä. Martha Koch in Lindenberg. — Dr. Königl. Amtsgerichtsassessor Dr. jur. Reger mit Frä. Katharina Raumann in Würzen.

Wetter-Aussichten auf Grund der täglich veröffentlichten Witterungs-Chatbestände der Deutschen Seewarte.

- (Witterungsbericht)
24. Nov: Bewölkt und trübe, Nebel, rauhe Luft, nachts, mäßige Winde, nach Süden hin lebhafter und stark. Niederschläge. Im Osten und Norden nichts Frisches. Im Süden milde Luft.
 25. Nov: Wolkig, bedeckt und trübe mit Regen, früh Nebel, zeitweise Sonnenschein und Aufklärung, lebhafter bis starke Winde, etwas wärmer. Strichweise Nachfröste und Reif; auch fäurisch in den Seegegenden.



Ein Meisterwerk ersten Ranges!

In neuer **17. Auflage** ist soeben erschienen:
Karl Urbach's Preis-Klavierschule.
Preis brosch. 3 Mark, Halbbrosch. 4 Mark., eleg. Ganzleinenband 5 Mark., Ganzleinenband mit Goldschnitt 6 Mark.
Preisgekrönt durch die Herren:
Kapellmeister Prof. Dr. Reinecke in Leipzig, Musikdirektor Isidor Seif in Köln und Professor Th. Kullak in Berlin.
Der Ruf der Vorzüglichkeit der Urbach'schen Preis-Klavierschule ist auf der ganzen Welt begründet.
Mag. Heffe's Verlag in Leipzig.

Herzliche Bitte.

In unserem **Martin Luther-Stifte zu Hohenstein**

soll auch in diesem Jahre den dort untergebrachten 18 Knaben und 5 Mädchen am 4. Advents-sonntage ein **Weihnachtsbaum** angezündet werden.
Wer unsern Kindern, denen das Stift das Elternhaus mit seiner Zucht und Liebe zu ersetzen bestimmt ist, eine Weihnachtsfreude zu machen gedenkt, ist herzlich gebeten, seine Gabe, sei es in Geld, Bekleidungsgegenständen oder Spielzeug möglichst bald an die Herren Superintendent **Weidauer** und Stadtrat **Rueff** zu Glauchau, Pfarrer **Zimmermann** und Bankier **Glauch** zu Hohenstein, Oberpfarrer **Raumann** zu Lichtenstein, Archidiaconus **Stöckel** zu Meerane, Pfarrer **Laube** zu Oberlungwitz, Verwaltungsdirektor **Dr. Lamprecht** zu Waldenburg und den **Unterzeichneten** gelangen zu lassen.

Glauchau, den 13. November 1889.

Das Direktorium des Kreisvereins für innere Mission.
Wetz, Amtshauptmann, d. B. Vorf.

Prozession über Neuheiten von:
Jagdgewehren,
Teeschlus,
Revolvern,
Schelbenbüchsen,
Jagdtensilien etc.
versende ich an Jedermann frei ins Haus. — Alle meine Waffen sind amtlich geprüft und genau eingeworfen. Für alle Waffen übernehme ich jede gewöhnliche Garantie. Jeder kann 4 Wochen Probe schießen und dann tausche ich noch gratis um. Vorderladergewehre werden zu Hinterladern billigst umgearbeitet. Reparaturen werden sauber ausgeführt. Für streng reelle Bedienung bürgt mein Weltrenomme.
Hippolit Mehles, Waffenfabrik, Berlin W., Friedrichstr. 159.

Alle
Ceme
Terp
empfehlen
Ich
Tapeten
Läufer
in empfeh
P
für Mas
schäftigung
(H. 203420)
E
Strumpf
wenig geb
Nähers
Neue
" C
" C
" r
empfehlen
Karlsb
chines
empfehlen
Christ
(delicat im
heiten
Kiste en
gegen
Stifte und
Wieder
Hug
Kendhu
Lungen-
Beiserkei
heilt man
Böttge
Nur ach
in Lichtenf